



Historie der FDP Großkrotzenburg

Festvortrag aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums
des FDP-Ortsverbandes Großkrotzenburg

von Bernd Kurzschinkel

Wie bereitet man sich in der heutigen Zeit auf eine Rede zur Geschichte einer Organisation vor? Man fragt ChatGPT.

Diese sogenannte Künstliche Intelligenz hatte auch sofort eine Antwort parat, die lautete:

Ich kann Ihnen gerne einige grundlegende Informationen über die FDP Großkrotzenburg geben.

Die FDP Großkrotzenburg ist eine liberale Partei, die sich für die Förderung der Freiheit, der Demokratie und des Rechtsstaates einsetzt.

Das hört sich doch schon mal gut an.

Die FDP Großkrotzenburg wurde am 1. April 1949 gegründet.

Diese Auskunft macht stutzig. Unser Ortsverband soll sich wenige Monate nach der Gründung der FDP-Bundespartei organisiert haben. Dann dürften wir in diesem Jahr nicht unser 50-jähriges Bestehen feiern sondern müssten unser 75-jähriges Jubiläum im nächsten Jahr vorbereiten.

Aber ChatGPT hatte noch mehr Informationen zur Hand:

Die Gründer der FDP Großkrotzenburg waren Dr. Hans-Jürgen Wischnewski, Dr. Hans-Jürgen Kühn und Dr. Hans-Jürgen Köhler. Der erste Vorsitzende war Herr Dr. Hans-Jürgen Köhler.

Jürgen Köhler wurde zum Bürgermeister von Großkrotzenburg gewählt.

Drei Hans-Jürgens, alle promoviert und ein FDP-Bürgermeister waren dann doch des Guten zu viel.

Deshalb habe ich lieber auf unsere Unterlagen und das Archivs des Rathauses zurückgegriffen.

Aber auch das hat Zweifel an unserem Jubiläumsdatum aufkommen lassen. Um es vorweg zu nehmen: Der FDP-Ortsverband wurde tatsächlich am 25. Januar 1973 gegründet. Aber es gibt eine lange Vorgeschichte.

Bereits in den 60er Jahren zeigte eine "**FDP-Ortsgruppe**" Aktivitäten. Im amtlichen Mitteilungsblatt "Der Herold" schaltete sie Anzeigen und lud zu Versammlungen ein. Verantwortlich dafür zeichnete Friedrich Noth.

1964 lud Fritz Noth "Bürger, Freunde und Gönner" (gegendert wurde in 60ern noch nicht) zu einer Versammlung in das Cafe Bergmann zum Thema Kommunalwahl ein. Es steht zu vermuten, dass er die Aufstellung einer Liste für die Gemeindewahl plante, die jedoch nicht zustande kam.

Die FDP-Ortsgruppe war wohl keine offizielle Gliederung der FDP sondern eher ein Freundeskreis. Weder beim FDP-Landesverband noch beim Liberalen Archiv in Gummersbach waren Unterlagen zu dieser Ortsgruppe zu finden.

Aber unsere Mitglieder mit dem frühesten Eintrittsdatum Anton Chwatlina und Gerhard Stephan waren 1964 eingetreten, wohl von Fritz Noth angeworben.

Es gab aber auch eine kommunalpolitisch aktive Vorläuferorganisation der FDP Großkrotzenburg, die auch den Einzug in die Gemeindevertretung geschafft hatte. Zur Kommunalwahl 1956 trat eine **Überparteiliche Wählergemeinschaft (ÜWG)** an. Auf den Spitzenplätzen der ÜWG-Liste kandidierten Josef Bohländer und Heinrich Müller, die später den Grundstein des Großkrotzenburger FDP-Ortsverbandes legten.

Die ÜWG erreichte einen Stimmenanteil von 11% und zog mit 2 Sitzen in die 15 Sitze starke Gemeindevertretung ein. Dort trug sie dazu bei, dass im Jahr 1958 das SPD-Mitglied Martin Woythal mit den 5 Stimmen der SPD, 1 Stimme der Freien Wähler und 2 Stimmen der ÜWG zum Bürgermeister gewählt wurde.

Martin Woythal verstand es, das Dorf aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken und innerhalb weniger Jahre zu modernisieren. In den ersten beiden Jahren seiner Amtszeit wurden zwei Drittel des Ortsbereiches an eine Kanalisation angeschlossen, die Straßen asphaltiert, Straßenbeleuchtungen installiert, der Bau der Geschwister-Scholl-Schule und der Ausbau des Strandbades begonnen. Mit der damaligen Preussen-Elektra schloss er die Verträge zum Bau des Kraftwerks Staudinger.

Das war gut für Großkrotzenburg, aber schlecht für die ÜWG. Bei der Kommunalwahl 1960 verdoppelte die SPD Ihre Sitzzahl von 5 auf 10 Sitze. Die ÜWG scheiterte knapp an der 5%-Hürde. Bei der folgenden Kommunalwahl 1964 traten nur noch SPD und CDU an. An der Sitzverteilung änderte sich dabei nichts.

Jetzt kommen wir dem Jubiläum 50 Jahre FDP-Ortsverband Großkrotzenburg schon etwas näher. Aber es gab zunächst noch einmal einen Vorläufer, diesmal innerhalb der FDP. Im April 1968 (diesmal kein Aprilscherz) wurde ein gemeinsamer **FDP-Ortsverband Großauheim-Großkrotzenburg** gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Heinrich Hartmann aus Großauheim gewählt, zu seinem Stellvertreter Heinrich Müller aus Großkrotzenburg.

Die FDP trat im gleichen Jahr erstmals zur Kommunalwahl in Großkrotzenburg an, wieder mit den beiden Spitzenkandidaten aus ÜWG-Zeiten Joseph Bohländer und Heinrich Müller.

Martin Woythal war inzwischen zum Landrat gewählt worden. Kurz vor der Kommunalwahl hatte die SPD mit ihrer Mehrheit Alfred Rodewald, wie Woythal ein Niedersachse, zum Bürgermeister gewählt.

Die FDP errang auf Anhieb einen Stimmenanteil von 10,2% und damit 2 Sitze in der Gemeindevertretung. Der Anteil der SPD verringerte sich von einer komfortablen Zweidrittel-Mehrheit auf einen Sitz Vorsprung gegenüber CDU und FDP.

Die SPD suchte wohl wegen ihrer knappen Mehrheit einen Verbündeten, um zumindest für die Wahlen zum Gemeindevorstand und zu den Ausschüssen eine stabile Mehrheit sicherzustellen, und bildete deshalb mit der FDP eine Listenverbindung. Diese Liste trug den etwas nach DDR klingenden Namen "Fortschritt".

Heinz Müller übernahm den Fraktionsvorsitz. Josef Bohländer wurde für die FDP in den Gemeindevorstand gewählt. Wilhelm Rippe, der für ihn in die Gemeindevertretung nachrückte, wurde Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses.

Zusammen mit der CDU und den drei Abweichlern der SPD Karl Iden, Hans Syring und Hans Althardt lehnte die FDP den Vorschlag ab, Großkrotzenburg im Rahmen der Gebietsreform mit Großauheim zu einem Siedlungsschwerpunkt mit 60.000 Einwohnern zu fusionieren.

1970 ließ es die Kreis-FDP am Krotzenburger See richtig krachen. Zum Auftakt des Landtagswahlkampfes hatte sie zu einem **Mittsommernachtsfest** mit Musik, Tanz, Lampionbooten und einem Feuerwerk eingeladen. Ehrengast war der Spitzenkandidat Heinz-Herbert Karry. Zu fortgeschrittener Stunde erschien auch Bürgermeister Rodewald, aber nicht um auf die Polizeistunde hinzuweisen, sondern um mit den Liberalen ein Bier zu trinken. Laut Hanauer Anzeiger sollen die letzten Gäste das Fest im Morgengrauen verlassen haben.

Nach der Kommunalwahl 1972 betrat auf Seiten der SPD, die wieder über eine komfortable Mehrheit verfügte, Alfred Diel als Fraktionsvorsitzender die Bühne, den der unvergessene Protokoller der Krotzenburger Fastnacht einst als den "Spitzbart von der

Hexeneiche" titulierte. Diel arbeitete sich intensiv an der FDP und deren Fraktionsvorsitzenden Bohländer ab. In einer der ersten Sitzungen legte er sich wortgewaltig mit Wilhelm Rippe an, der daraufhin sein Mandat niederlegte. Für ihn rückte Herbert Kerkemeier nach, der 1975 den Stab an Helmut Zeller weitergab.

Jetzt kommen wir endlich zur **Gründung des FDP-Ortsverbandes**. Im Januar 1973 trafen sich die Großkrotzenburger FDP-Mitglieder im Gasthaus "Zum Schlüssel", dem heutigen Toscana, um einen eigenständigen Verband aus der Taufe zu heben. Die Großbauheimer Parteifreunde hatte zwei Tage zuvor den gleichen Schritt getan. Zum Vorsitzenden wurde Heinz Müller gewählt, zu seinem Stellvertreter Wilhelm Rippe und zum Schatzmeister Gerhard Heuser. Laut Protokoll erschien gegen Ende der Versammlung der Kreisvorsitzende Heinz-Dieter Becker und hielt eine kurze Ansprache. Diese Darstellung muss bezweifelt werden. Heinz-Dieter Becker konnte keine kurzen Ansprachen.

Bei der Kommunalwahl 1977 errangen CDU und FDP zusammen eine Mehrheit. Für die FDP zogen Josef Bohländer, Helmut Zeller und meine Wenigkeit in die Gemeindevertretung und Fritz Schottenheim in den Gemeindevorstand ein.

An eine Zusammenarbeit mit der SPD war von Seiten der FDP aufgrund der Attacken Diels nicht zu denken. Vor der Wahl hatte der Fraktionsvorsitzende der CDU Werner Majunke bereits mit Josef Bohländer Kontakt im Hinblick auf eine zukünftige Zusammenarbeit aufgenommen, die auch zustande kam.

Wenige Monate nach dem Wahldesaster löste die SPD Alfred Diel als Fraktionsvorsitzenden ab. Damit entspannte sich das Verhältnis zur SPD, die zum Ende der Legislaturperiode in einer Pressemitteilung äußerte, dass mit den Liberalen durchaus eine sachdienliche Zusammenarbeit möglich sei ohne sich gleich um den Hals zu fallen.

Mir wurde gesagt, ich solle meine Ausführungen mit ein paar Anekdoten ausschmücken. Hier ergibt sich eine Gelegenheit dazu:

In unserem Wahlprogramm war die Durchführung von Ferienspielen gefordert worden. In der neu gebildeten Fraktion wurde mir als jüngstem Mitglied die Aufgabe übertragen, den Antrag zu vertreten.

- Anfang Juni 1977 wurde der Antrag für die Sitzung der Gemeindevertretung am 15. Juli eingereicht.
- Am 21. Juni tagte der Jugend- und Sozialausschuss. Nach Abarbeitung der Tagesordnung meldete ich mich in meiner jugendlichen Unbedarftheit und verteilte meinen Antrag. Nach kurzer Diskussion, ob der Ausschuss den Antrag ohne Beauftragung durch das Plenum überhaupt bearbeiten dürfte, entschloss man sich ihn doch zu beraten.

- Der Ausschuss bat die Verwaltung, die für die Durchführung der Ferienspiele notwendigen Vorarbeiten zu leisten, damit für den Fall entsprechender Beschlussfassung durch die Gemeindevertretung diese bereits während der Sommerferien 1977 durchgeführt werden können.
- Am 8. Juli verteilte die Verwaltung bereits Anmeldeformulare in den Schulen und
- am 15. Juli beschloss die Gemeindevertretung den Antrag.
- Und tatsächlich starteten drei Wochen später am 8. August dreiwöchige Ferienspiele mit 60 Kindern.

Manchmal geht es eben unkompliziert und schnell.

Die Kommunalwahl 1985 stand im Zeichen der im Folgejahr auslaufenden Amtszeit von Alfred Rodewald und der damit anstehenden Bürgermeisterwahl. Bei der SPD knirschte es im Getriebe. Alfred Rodewald, 1981 noch Spitzenkandidat, wurde 1982 aus der Fraktion ausgeschlossen.

Die SPD kündigte an, Walter Bergmann zum Bürgermeister nominieren zu wollen, die CDU benannte Alfred Euler. Bei einer Podiumsdiskussion zur Kommunalwahl 1985 lies Helmut Zeller eine Bombe platzen, als er gefragt wurde, welchen der beiden Kandidaten die FDP wählen wolle. Er erklärte, dass die FDP keinen der genannten Kandidaten für geeignet halte und man sich vorstellen könne, Alfred Rodewald wiederzuwählen.

Der trat zwei Tage vor der Kommunalwahl aus der SPD aus und verteilte In einer Nacht- und Nebelaktion ein Flugblatt mit einem Wahlauf Ruf für die FDP an alle Haushalte. Das blieb nicht ohne Folgen. Die FDP verbesserte ihr Ergebnis um 10 Prozentpunkte auf 18,1%.

Wie die Frankfurter Rundschau berichtete, ließen die Liberalen in der Dorfschänke die Korken knallen. Fritz Schottenheim bekam eine Flasche Sekt, da er als Einziger ein 2-stelliges Ergebnis vorausgesagt hatte.

Die FDP verfügte jetzt über sechs Sitze. Ende 1985 beantragte sie die Wiederwahl Rodewalds und erhielt dafür 7 Stimmen, eine mehr als erwartet, aber doch zu wenig.

Daraufhin wurde die Stelle ausgeschrieben. Die FDP nominierte wiederum Rodewald, die SPD nominierte Walter Bergmann. Da absehbar war, dass Rodewald im ersten Wahlgang ausscheidet, vereinbarten wir mit der CDU, dass diese einen parteilosen Kandidaten nominieren sollte, den die FDP im zweiten Wahlgang mitwählen könnte. Die CDU präsentierte einen IHK-Geschäftsführer, der auch die Zustimmung der FDP finden konnte.

Bis zum Tag vor der Wahl schien alles in trockenen Tüchern zu sein. Am Vorabend der Sitzung teilte der Vorsitzende des Wahlvorbereitungsausschusses - ein nicht ganz

unbekannter Landtagsabgeordneter - mit, dass der Kandidat seine Bewerbung zurückgezogen habe. Als Ersatz zog er den CDU-Mann Peter Hochmuth aus dem Hut.

Der FDP kam der ganze Ablauf etwas "spanisch" vor. Notgedrungen wählte sie ihn aber nach dem Ausscheiden ihres Kandidaten Rodewald mit.

Die CDU erhielt mit dem Einzug von Hochmuth im Gemeindevorstand ein deutliches Übergewicht, was bei einem parteilosen Bürgermeister nicht der Fall gewesen wäre. Die FDP hatte daher eine Anpassung der Kräfteverhältnisse im Gemeindevorstand zur Bedingung gemacht. Der 1. Beigeordnete der CDU Franz Plettner legte daher sein Amt nieder und wurde durch Jürgen Kerl ersetzt.

Franz Plettner geriet nach seiner Mandatsniederlegung in Konflikte mit der Führung des CDU-Gemeindevorstandes und gründete die Großkrotzenburger Wählergemeinschaft GWG, die bei der Kommunalwahl 1989 3 Sitze erhielt.

Als das Ende der Amtszeit von Peter Hochmuth näher rückte, ging die CDU auf Abstand zu ihm und nominierte wieder Alfred Euler als Bürgermeisterkandidaten. Auf eine öffentliche Ausschreibung der Stelle meldeten sich zahlreiche Bewerber. In den Gesprächen zur Vorbereitung der Wahl einigten sich SPD, GWG, FDP und Grüne auf einen gemeinsamen Kandidaten, den parteilosen Klaus Reuter, der dann auch gewählt wurde.

Nach der Kommunalwahl 1993 vereinbarten diese vier Fraktionen eine lose Zusammenarbeit. Unser bisheriger Fraktionsvorsitzender Helmut Zeller wechselte in den Gemeindevorstand. Ich übernahm den Vorsitz der Fraktion, der Klaus Filges und Jürgen Kerl angehörten. Die Grünen mochten uns nicht besonders, dafür klappte die Zusammenarbeit mit SPD und GWG bestens.

Nach der Kommunalwahl 1997 bildete sich zu aller Überraschung eine schwarz-grüne Koalition. Diese sorgte dafür, dass GWG und FDP in den Ausschüssen und im Gemeindevorstand keine Sitze erhielten.

Im Vorfeld der Bürgermeisterwahl 1998, die erstmals als Direktwahl durchgeführt wurde, kam es in der CDU zum Streit. Zunächst empfahl deren Vorstand die Nominierung des langjährigen Fraktionsvorsitzenden Alexander Noll. Die Mitgliederversammlung kürte jedoch Gaby Böhme. Alexander Noll legte daraufhin den Fraktionsvorsitz nieder und kandidierte als freier Bewerber und wurde daraufhin aus der CDU-Fraktion ausgeschlossen.

Die FDP stellte keinen eigenen Kandidaten auf, empfahl aber Alexander Noll und Karl Pitterling als Kandidaten ihres Vertrauens. Nichtsdestotrotz wurde Klaus Reuter von der Bevölkerung wiedergewählt.

1999 platzt die schwarz-grüne Koalition wegen des Baugebietes hinter dem Bürgerhaus. Die Gemeindevertretung beschloss die Neubildung der Ausschüsse, in denen nun auch GWG und FDP einen Sitz erhielten. Die FDP benannte für ihren Sitz im Haupt- und Finanzausschuss Alexander Noll, der dann auch in die FDP eintrat.

Nach der Kommunalwahl 2001 wählten ihn SPD, FDP und GWG mit einer gemeinsamen Liste zum 1. Beigeordneten. Der sorgte auch gleich für Furore. In der Tagespresse als "Noll-Putsch" bezeichnet, nahm er in der Urlaubszeit des Bürgermeisters die Mitteilung des größten Steuerzahlers über zukünftig ausbleibende Zahlungen zum Anlass, eine sofortige Haushaltssperre zu verfügen und einen neuen Haushalt aufzustellen.

2009 nominierte die FDP erstmals mit Daniel Protzmann einen eigenen Bürgermeisterkandidaten, der als einziger Mitbewerber gegen den Amtsinhaber Friedhelm Engel antrat und immerhin 26 % der Stimmen holte. Das war Ansporn es 2016 noch einmal zu wagen, zumal Friedhelm Engel nicht mehr antrat. Es bewarben sich insgesamt fünf Kandidaten. Daniel erhielt im ersten Wahlgang 25 % der Stimmen und zog damit in die Stichwahl gegen den unabhängigen Bewerber Thorsten Bauroth ein. Der hatte sich ursprünglich innerhalb der CDU um die Nominierung beworben, war aber gegen Max Schad unterlegen, und trat als unabhängiger Bewerber an. Daniel erhielt in der Stichwahl 36 % der Stimmen, Thorsten wurde Bürgermeister.

Das gute Ergebnis von Daniel hatte natürlich Auswirkungen auf das Wahlergebnis der zeitgleichen Kommunalwahl. Die FDP erreichte sensationelle 24 % und damit das zweitbeste Ergebnis in Hessen hinter Steinbach im Taunus, wo unser heutiger Gast Dr. Stefan Naas als Bürgermeister im Amt war.

Nach der Wahl konnten wir uns mit den Grünen, die uns früher nicht mochten, auf eine Zusammenarbeit verständigen und auf eine nicht so oft anzutreffende grün-gelbe Koalition einigen. Diesmal war es eine echte Koalition mit einer detaillierten Vereinbarung. Alle Anträge wurden gemeinsam eingebracht. Diese Koalition hielt auch bis kurz vor Ende der Legislaturperiode, bis uns die Grünen mit einem von ihnen mit der CDU abgestimmten Antrag zum Bürgerhaus schockierten.

Spuren die die FDP hinterlassen hat

Umwelt

1972 hat unser späterer Fraktionsvorsitzender Helmut Zeller eine eigene Aktion "Saubere Gemarkung" durchgeführt, die im Gemeindemitteilungsblatt gewürdigt wurde:

Privater Beitrag zum Umweltschutz.

Ein erfreuliches Beispiel guten Gemeinschaftsgeistes gab der Großkrotzenburger

Bauunternehmer Helmut Zeller, der Ende der vergangenen Woche auf eigene Initiative und kostenlos mit seiner Belegschaft den Unrat links und rechts des Waitzwegs entfernte. Der Gemeindevorstand spricht ihm auf diesem Weg seine Anerkennung und seine Dankbarkeit für die gute Mitarbeit aus.

Lange vor der Einführung der Abfall-Getrenntsammlung machte sich die Großkrotzenburger FDP Gedanken um Abfallreduzierung und -verwertung.

Bereits 1980 erreichte die FDP über einen Antrag die Einrichtung einer Altpapiersammelstelle am Bauhof und die Verwertung über einen Kartonagehersteller.

Ab 1990 bot die Gemeinde auf Antrag der FDP Schnellkomposter zu vergünstigten Preisen an, um die Müllmengen um die biologischen Abfälle zu reduzieren.

1982 erreichte die FDP einen Beschluss zum Verzicht von Streusalz auf den Gemeindestraßen.

Bereits 1983 forderte die FDP ein **Konzept für die naturnahe Gestaltung der Grünanlagen** - Nach ihren Vorstellungen sollten die Grünanlagen so umgestaltet werden, daß die Artenvielfalt von Fauna und Flora gesichert wird. Dies sollte dadurch erreicht werden, daß statt Rasenflächen Blumenwiesen angelegt werden sowie einheimische Gewächse statt Exoten und Laubbäume statt Koniferen gepflanzt werden.

Seit 2015 setzt der Main-Kinzig-Kreis diese Idee unter dem Namen "Main-Kinzig blüht" um. Man könnte meinen, jemand in Gelnhausen hat unseren alten Antrag ausgegraben.

Die Gemeindevertretung war damals noch nicht so weit. Versuchsweise wurde der Rasen im Park vor der Schule einen Sommer lang sich selbst überlassen. Im zweiten Jahr kamen wieder die Rasenmäher zum Einsatz.

1993 beschloß die Gemeindevertretung auf Antrag der FDP die finanzielle Förderung der Regenwassernutzung durch den Bau von Zisternen.

Ein wichtiger Antrag der FDP zum Themenbereich Naturschutz betrifft das Gebiet Torfbruch und Schifffläche. Dieser Bereich war einmal als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Durch den extensiven Kiesabbau im nahen Bayern war der Grundwasserspiegel so weit abgesunken, dass das Gebiet austrocknete und der Schutz deshalb aufgehoben wurde. Nachdem sich der Grundwasserspiegel wieder halbwegs erholt hatte, entwickelte sich im Torfbruch wieder ein Feuchtgebiet. Deshalb ließ die FDP 1979 mit einem Antrag den Gemeindevorstand beauftragen, bei der Naturschutzbehörde die neuerliche Ausweisung eines Naturschutzgebietes zu beantragen. Das Verfahren zog sich bis 1990 hin. Es gab nicht nur Einsprüche der Landwirte, die das Gebiet inzwischen bewirtschafteten. Auch das Hessische Bergamt legte sich quer, da im Boden umfangreiche Braunkohlevorkommen liegen.

Soziales

Die FDP kümmerte sich aber auch um soziale Angelegenheiten. Die Ferienspiele hatte ich bereits erwähnt.

1976 forderte die FDP die Verbesserung der Wohnverhältnisse in den Sozialwohnungen der Nassauischen Heimstätte. Manche werden sich jetzt die Augen reiben, ob das stimmen kann. Ja, das hat sie tatsächlich gebracht.

Aber auch um den Erwerb von Wohneigentum durch Familien, die nicht die finanziellen Mittel zur Verfügung haben, um einen Bauplatz zu kaufen **und** ein Haus zu bauen, machte sich die FDP Gedanken. 1985 konnte sie erreichen, dass zunächst vier gemeindeeigene Bauplätze in Form einer Erbpacht vergeben wurden. Aufgrund der hohen Nachfrage wurden weitere vier Plätze dafür zur Verfügung gestellt.

Die finanziellen Fördermittel für Vereine, die zuvor aufgrund von Einzelentscheidungen des Gemeindevorstandes erfolgten, werden seit 1977 aufgrund einer Richtlinie nach klaren Regeln vergeben. Auch dies fusst auf einem Antrag der FDP

Infrastruktur

Der Mühlbachweg, der dem Lauf des ehemaligen Mühlbachs folgt geht auf einen Antrag von Joseph Bohländer aus dem Jahr 1975 zurück. Er setzte sich in der Folge ebenso erfolgreich für die Ausweisung des Kleingartengeländes Mühlbachaue ein, das durch den Obst- und Gartenbauverein seit Jahrzehnten bestens betreut wird.

Der Bolzplatz am Mainufer geht auf einen Antrag der FDP aus dem Jahr 1972 zurück.

1997 beantragte die FDP die Erstellung eines Spielplatzbedarfsplanes und wies dabei auch auf das Fehlen eines Spielgeländes im alten Ortskern hin. Nach Abschluss der Untersuchungen wurde ein Spielplatz neben dem Heimatmuseum errichtet.

Mit immer geringeren Einnahmen aus der Gewerbesteuer stellte sich immer wieder die Frage der Erhaltung kostenintensiver Infrastruktureinrichtungen. Die FDP suchte deshalb immer wieder nach Möglichkeiten, wie die Einrichtungen weiter betrieben werden können, ohne dass sie den Haushalt weiter immens belasten.

Ende der 90er Jahre war im Hallenbad ein erheblicher Sanierungsstau festgestellt worden. Bürgermeister Reuter präsentiert den Gremien einen Professor aus Wiesbaden, der nicht nur Pläne für eine Sanierung sondern auch für eine Weiterentwicklung zum Erlebnisbad präsentierte, was einen Millionenaufwand erfordert hätte. Solche Spassbäder waren damals en vogue, wie das Atlantis in Obertshausen, das wenige Jahre nach seiner Eröffnung Konkurs anmeldete.

Die FDP brachte stattdessen eine kleine Lösung mit der Übertragung des Bades an einen Trägerverein und des Betriebes als Sportbad für Schulen und Vereine in die Diskussion ein. Dieser Vorschlag wurde dank des Engagements von Herbert Kerkemeier, der Familie Ostheimer und vielen weiteren Ehrenamtlichen in die Tat umgesetzt und funktioniert noch heute. Die Gemeinde stellte seinerzeit eine Anschubfinanzierung und zahlt einen jährlichen Betriebskostenzuschuss von überschaubaren 35.000 Euro. Der Betrieb in Regie der Gemeinde erforderte früher eine Zuschuss von mindestens einer halben Million DM. Es wurde eine deutliche Entlastung des Gemeindehaushalts erreicht und gleichzeitig das Bad für den Schwimmunterricht der Schulen und die Arbeit der Vereine erhalten.

In gleicher Weise war die FDP an der Übergabe des Betriebs der Sportstätte Oberwald an den FC Germania beteiligt.

Auch durch die Übergabe des Betriebes des Bürgerhauses an den Pächter konnte die Gemeinde erhebliche Mittel einsparen. Zuvor musste sie einen Hausmeister und weiteres Personal vorhalten und die gesamten Energiekosten für den Saal übernehmen.

Zu guter letzt konnte die FDP erreichen, den Betrieb des Strandbades, der zuvor einen jährlichen Zuschussbedarf von über 100.000 Euro verursachte, an einen Pächter zu übergeben.

Alle diese Maßnahmen haben nicht immer und bei jedem volle Zustimmung gefunden. Aber hätten wir diese Schritte nicht ergriffen, müssten heute jedes Jahr etwa eine Million Euro zusätzlich im Haushalt bereitgestellt werden, die nur über eine höhere Grundsteuer aufzubringen wären.

überörtlich

Die Großkrotzenburger FDP hat aber auch über unseren Ort hinaus Flagge gezeigt. Mit Jürgen Kerl, Alexander Noll und aktuell Daniel Protzmann haben wir über viele Jahre den Vorsitzenden der Kreis-FDP gestellt. Alexander Noll und aktuell Daniel haben die FDP im Kreistag vertreten. Heinrich Müller und Jürgen Kerl waren als ehrenamtliche Beigeordnete im Kreisausschuss tätig. Und nicht zuletzt war Alexander Noll für eine Legislaturperiode Mitglied des Landtages.

Hier vor Ort zeigen wir bei unserem Personal Kontinuität. In 50 Jahren sind wir mit fünf Vorsitzenden ausgekommen: Heinrich Müller, Jürgen Kerl, Matthias Lampe, meine Wenigkeit und Daniel Protzmann.

Ich möchte meinen Vortrag mit einem Zitat unseres ersten Ortsverbandsvorsitzenden Heinz Müller beenden:

Dass uns heut´ die Sonne lacht, das hat die FDP gemacht!